

Einführung, Konzeption und Umsetzung Basel-II-konformer Rating-Auswertungen



Guido Golla/Pantcho Roussev/Marcus Jürgens

Die Reportingvorschriften des Baseler Frameworks sind für die deutschen Kreditinstitute eine Pflichtaufgabe. Dabei stellt sich nicht die Frage, ob diese Anforderungen erfüllt werden sollen, sondern wie zukunftssicher die institutseigene Lösung ausgelegt ist und mit welchem Aufwand diese Aufgabenstellung von den Fach- und IT-Bereichen bewältigt werden kann. Erfahrungswerte und vorkonfigurierte Systemlösungen können hierbei Unterstützung leisten und im Hinblick auf die Ressourcenbindung entlastend wirken.

Im Laufe der Basel-II-Konsultationsphase ist ein Großteil der Kreditinstitute der Frage nach einer termingerechten Umsetzung der sich aus den Säulen I (Mindestkapitalvorschriften) und II (Review-Prozess) ergebenden Vorschriften nachgegangen. Dabei haben die zuständigen Fach- und IT-Abteilungen die Reportinganforderungen – vor al-

lem die der Säule III (Marktdisziplin) – infolge der Fokussierung auf die Konzeption der internen Rating-Verfahren, die Datenerhebung und Datenmodellierung eher sekundär behandelt. Zwar gibt die neue Baseler Rahmenvereinbarung Umsetzungsrichtlinien vor; eine einschlägige Zusammenstellung der Meldepflichten und Reportingin-

halte fehlt jedoch bislang sowohl im europäischen als auch im deutschen Recht. Erschwerend kommen auf die Kreditinstitute nunmehr Reportinganforderungen hinzu, die einem breiteren Publikum Einblick in die Risiko-Situation des Institutsportfolios gewähren sollen. Zugleich wird ein flexibles Reportingssystem erwartet, mit dessen Hilfe

sich auch künftige Berichtserfordernisse abbilden lassen – Rahmenbedingungen, die hohe Anforderungen an die Konzeption, Risikoauswertungsprozesse und IT-Architektur der Kreditinstitute stellen.

Basel II-Reportinganforderungen an das Kreditwesen

Bankenintern hat die Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer schon immer eine Rolle bei der Kreditvergabe, der Bankensteuerung und im Portfoliomanagement gespielt – um risikoadäquate Konditionen auszuhandeln, sich Transparenz über die Risiko-Strukturen der Bank zu verschaffen, einen Einblick in die Verteilung der Kreditarten über die Rating-Klassen zu gewinnen und Klumpenrisiken in bestimmten Segmenten und Produktfeldern zu identifizieren. Künftig soll ein marktorientiertes Risiko-Reporting der Kreditinstitute und deren Verpflichtung zur institutionalisierten Offenlegung von Risiko-Aktiva die Kapitalmarktteilnehmer in die Lage versetzen, das Risiko-Profil und die Eigenkapitalausstattung einer Bank schneller und besser beurteilen zu können.

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) erwartet ab dem 1. Januar 2007 dezidierte Meldungen der Kreditinstitute über das bankinterne Risikoreporting. Im Mittelpunkt steht die durch die Bonität der Kreditnehmer bestimmte Ermittlung der Eigenmittelunterlegung von Kreditrisiken. Die Kreditinstitute müssen bei Anwendung des IRB-Ansatzes regelmäßig – mindestens einmal pro Jahr – offenlegen, wie die internen mit externen Ratings korrelieren, wie sich die Exposures auf die Rating-Klassen verteilen und welche Ausfälle sich in den verschiedenen Risiko-Bandbreiten ereignet haben. Der Aufsichtsbehörde gegenüber ist zu dokumentieren, wie die einzelnen und

aggregierten Transaktionen (risikogewichtete Aktiva) mit Eigenkapital unterlegt sind. Daten über wesentliche Merkmale des Kreditnehmers, transaktionsspezifische Informationen sowie die Historie der Rating-Klasseneinstufung und der Kreditausfälle müssen angelegt und regelmäßig ausgewertet werden können, so dass bei Bedarf eine rückwirkende Neuuzuordnung von Risiko-Trägern zu Rating-Klassen möglich ist.

Flexible Rating-Auswertungen durch eine integrierte Informationsbasis

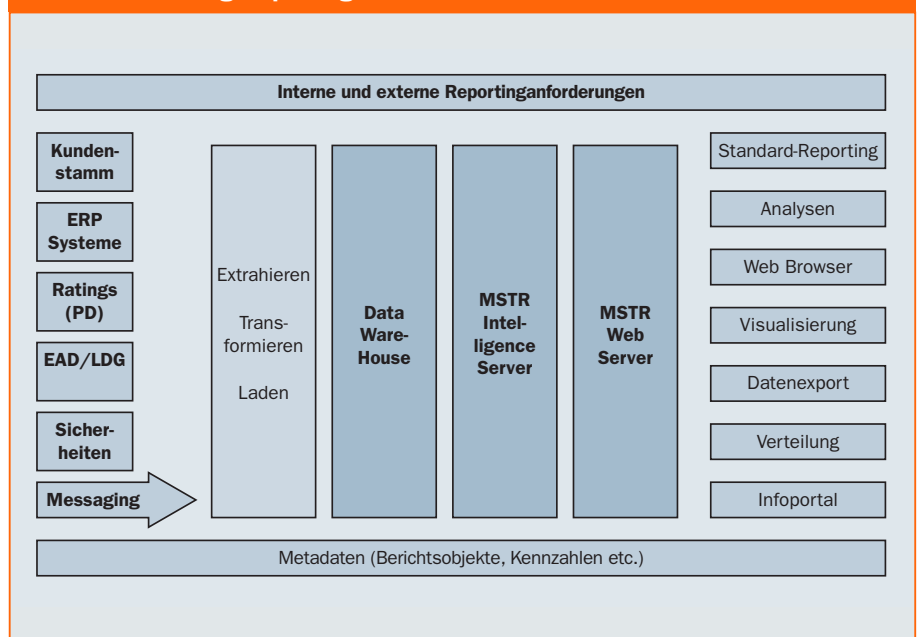
Um den neuen Anforderungen auch in prozessualer Hinsicht genügen zu können, müssen die kreditnehmer- und transaktionsbezogenen Informationen in einem Rating-System über vordefinierte objektive Regeln zu einem internen Rating verdichtet werden, das jederzeit nachvollziehbar und validierbar sein muss. Dieser Prozess stellt zusammen mit der kontinuierlichen Überprüfung der Rating-Verfahren (Kalibrierung) eine zentrale Komponente bei der fachli-

chen Analyse und Bestimmung der Kreditvergabe- und Rating-Prozesse innerhalb der Bank sowie der für die Informationsbereitstellung relevanten IT-Systeme dar.

Ausgehend von den internen und externen Berichtsanforderungen werden im Rahmen des „Banking Rating Intelligence“ die aus Basel-II-Sicht erforderlichen Daten aus verschiedenen Systemen extrahiert, die neben Kontrahentenstammdaten, Bilanzdaten, transaktionsspezifische Komponenten (Exposures at Default), interne und externe Ratings (Probability of Default) weitere Risiko-Parameter – etwa die Ausfallquoten (Loss Given Default) – enthalten können. Innerhalb der für den Rating Reporting Process vorgesehenen BI-Architektur werden die Informationen mit Hilfe eines integrierten Ladeprozesses über eine Zwischenschicht – den Operational Data Store, kurz: ODS – in eine zentrale Datenbank, das Data Warehouse, geladen (Abb. 1).

Angesichts der technischen Vielschichtigkeit und des fachlichen Facettenreichtums der Baseler Reportinganforderungen sieht das

Abb. 1: Der Rating Reporting Prozess



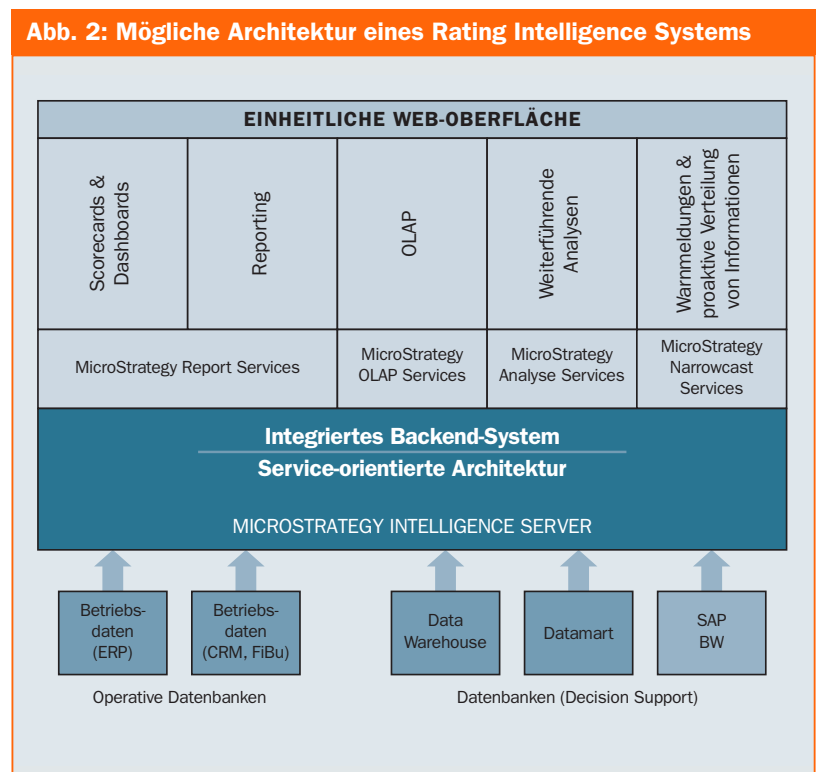
Banking Rating Intelligence explizit keine Verwendung vorkompilierter Datenstrukturen (Cubes) vor. Statt dessen erfolgt die integrierte Datenhaltung der Kennzahlen und Rating-Parameter in relationaler Form (relational online analytical processing, kurz ROLAP), wodurch alle Business Intelligence Arten im Rating Reporting Process unterstützt werden können. Durch die Form der Datenhaltung wird im Übrigen den Erfordernissen nach kurzen Reaktionszeiten und hoher Anpassungsfähigkeit bei sich ändernden gesetzlichen Rahmenbedingungen Rechnung getragen. Dabei ist es unerheblich, ob klassisches Standard-Reporting, flexible Analysen, Ergebnis-Visualisierung oder Informationsverteilung etwa per E-Mail im Vordergrund des Analyseprozesses stehen.

Externe und interne Anforderungen an eine Rating-Intelligence-Lösung

Das Banking Rating Intelligence System begegnet den neuen aufsichtsrechtlichen Vorgaben mit folgenden Kernkomponenten:

- ausgewählte Standardberichte zur Auswertung interner/externer Bonitätsratings,
- vorkonfigurierte Berichtsobjekte für Ad-hoc-Abfragen und Risiko-Analysen,
- tägliches Reporting externer Rating-Daten der führenden Rating-Agenturen,
- systemseitige Rollen- und Sicherheitsmechanismen,
- Historisierung aller relevanten Rating-Informationen.

Zusätzlich wird seitens der Fachverantwortlichen an ein Rating Intelligence System die Erwartung geknüpft, dass neue Berichte und flexible Abfragen ohne besondere SQL-Kenntnisse zeitnah erstellt werden können, des weiteren keine signifi-



fikanten Down-Times im Zuge der Datenbeladung oder der Migration neuer Reporting-Objekte entstehen. Eine hohe Datenqualität und ein integriertes Metadatenkonzept, das auf eine komponentenübergreifende Verwendung aller Objekte und Standards abzielt, runden das Anforderungsprofil ab. Aus technischer Sicht werden mit der integrierten Web-Oberfläche, der nahtlosen Microsoft Office-Integration, den Drill-Down- und Drill-Across-Funktionalitäten bis auf Einzelgeschäftsebene, der Möglichkeit zur aktiven personalisierten Informationsverteilung sowie ein um neue Risiko-Aktiva und Geschäftsbereiche erweiterbares Datenmodell alle Voraussetzungen für die in der Baseler Rahmenvereinbarung geforderte zeitnahe und personalisierte Rating-Aktualisierung geschaffen. Zugleich bieten die web-basierten Customizing-Funktionalitäten die Möglichkeit, eine zeitnahe Änderung und Aktualisierung von Berichtsobjekten vor-

zunehmen, ohne die Tagesproduktion durch Ausfallzeiten zu beeinträchtigen.

Mögliche Architektur eines Rating Intelligence Systems

Die bisher genannten Anforderungen an Flexibilität, Sicherheit und Skalierbarkeit können direkt durch die Business Intelligence Architektur umgesetzt werden. Zentrale Komponente ist ein Business Intelligence (BI)-Server, der umfangreiche Skalierungs- und Sicherheitsoptionen bietet und für einen äußerst stabilen Betrieb steht. Er führt alle zentralen Prozesse der Analyse und der Job-Abwicklung für sämtliche Reporting-, Analyse- und Überwachungsapplikationen aus (Abb. 2). Durch seine modulare, auf verschiedene Services ausgerichtete Architektur ist es möglich, alle Reporting- und Analyseanforderungen eines Rating Intelligence Systems auf einer einzigen und offenen Plattform zu standardisieren. Durch den Einsatz von re-

lationalem OLAP kann auf alle gespeicherten Details der Datenbank zurückgegriffen werden. Mit Hilfe intelligenter Caching-Techniken wird erreicht, dass Abfragen auf die Datenbank nicht doppelt ausgeführt werden. Zusätzlich können aus einmal von der Datenbank berechneten Kennzahlen weitere Kennzahlen aggregiert und zu neuen Kennzahlen verarbeitet werden. Der Nutzer greift über einen HTML-fähigen Browser auf das Rating Intelligence System zu. Dabei wird nur HTML verwendet, so dass keine zusätzlichen Komponenten auf den Clients installiert werden müssen.

Über die Anbindung kann der Nutzer zugleich Berichte und Meldungen abonnieren. Der Server verteilt und übermittelt proaktive und personalisierte Informationen per E-Mail, Drucker, Dateiserver, über SMS und auf mobile Endgeräte. So können bei Veränderungen von Ratings automatisch E-Mails versendet oder signifikante Abweichungen zwischen internen und externen Ratings an die verantwortlichen Personen übermittelt werden. Alle Funktionalitäten können in bestehende Unternehmensportale integriert werden.

Vorgehen, Aktivitäten, Erfolgsfaktoren

Der Aufbau eines bankweiten Rating Reporting Systems orientiert sich an den individuellen Anforderungen des Kreditinstituts sowie dem zu Grunde liegenden Basel-II-Ansatz. Hierbei werden die fachlichen, technischen und organisatorischen Bedürfnisse auf die melderechtlichen Erfordernisse abgestimmt. Eine dementsprechende Analyse berücksichtigt die

- organisatorischen Regelungen innerhalb der Bank
- technischen Standards des Kreditinstituts,

- Datenquellen und Datenformate,
- Wartbarkeit des Rating-Systems, Betriebskosten.

Ein entscheidender Faktor für die erfolgreiche Einführung eines Basel-II-Reportingsystems ist das Vorhandensein gemischter Projektteams mit einem ausgewogenen fachlichen und technischen Know-how. Zugleich ist die Unabhängigkeit des Datenmodells hervorzuheben, dessen Struktur nicht von der Aggregationsstufe oder den Datenstrukturen der operativen Systeme bestimmt sein soll, sondern ausgehend von den fachlichen Reportinganforderungen entwickelt wird. Basierend auf den Erkenntnissen, die im Zuge der Definition von Berichtsanforderungen gesammelt werden, wird die dem Banking Rating Intelligence zu Grunde liegende Business-Logik in Form eines semantischen Modells entwickelt. Daran schließt sich die Definition des Datenmodells an, gefolgt vom so genannten ETL-Prozess (extract, transform und load) als technisch dominierte Aktivität. Danach können seitens der Power User die Berichtobjekte in der Reporting- und Analyseoberfläche definiert werden. Die abschließende berichtsindividuelle Konfiguration kann auf Basis vorkonfigurierter Templates und Reportingobjekten in den Fachbereichen vorgenommen werden. ■

Dr. Guido Golla und Pantcho Roussev sind Mitarbeiter der SKS Unternehmensberatung GmbH & Co. KG. Dr. Marcus Jürgens ist Manager Professional Services Süddeutschland & Schweiz bei der MicroStrategy Deutschland GmbH.